

Zahnjournal

INFORMATIONEN VON EXPERTEN RUND UM DAS THEMA ZÄHNE

Wir machen die Zähne!

**Neu: Mit
Preisrätsel!**

Biokompatibler Zahnersatz
– nachhaltig und funktional

ZAHNTECHNISCHES MEISTERLABOR UND ZAHNARZT – GEMEINSAM
VOR ORT FÜR EIN PERFEKTES ERGEBNIS!

Liebe Leser!

Herzlich willkommen zur aktuellen Ausgabe unseres Zahnjournals, mit dem die zahntechnischen Meisterbetriebe Ihrer Region Sie über wichtige Themen zur Zahngesundheit informieren. Dieses Mal geht es um den Einsatz von biokompatiblen Zahnersatz – ein Thema, das bei der steigenden Zahl von Patientinnen und Patienten mit Unverträglichkeiten mittlerweile in der Zahnmedizin eine große Rolle spielt:

Konstruktionsbedingt besteht Zahnersatz häufig aus verschiedenen Materialien. Dabei können Wechselwirkungen entstehen, die bei Patientinnen und Patienten mit Unverträglichkeiten oft zu Beschwerden führen. Biokompatibler Zahnersatz wirkt diesen Beschwerden entgegen, denn hier zeichnen sich die Materialien als überaus verträglich aus.

Selbst bei der Auswahl verträglichster Materialien, deren Eignung durch das Medizinproduktegesetz (MPG) in Deutschland absichert ist, können durch Kombinationen unterschiedlicher Materialien Wechselwirkungen entstehen.

Eine enge Teamarbeit zwischen Zahnarzt und Zahntechnikermeister ist also erforderlich, um hier für den Patienten eine verträgliche und passgenaue Lösung zu erarbeiten.

Wie wichtig es ist, dass Ihr Zahnersatz passgenau sitzt, zeigen wir Ihnen in unserem Artikel zum Thema Funktionsstörungen im Kiefergelenk. Erste Symptome für Funktionsstörungen sind nächtliches Knirschen und Knacken, die nicht nur die eigene Nachtruhe beeinträchtigen. Häufig weiten sich die Schmerzen im Kiefergelenk auf andere Körperteile aus. Mit den Methoden der Funktionsdiagnostik lassen sich die Ursachen für die Störungen ausmachen und dann effektiv therapieren. Wird die Funktionsdiagnostik bereits bei der Planung von Zahnersatz eingesetzt, lassen sich spätere Störungen sogar vermeiden.

Wie immer finden Sie auf den Mittelseiten unseren Adressenteil mit Ihren meistergeführten Dentallaboren vor Ort. Neu ist in dieser Ausgabe unser Preisrätsel mit attraktiven Gewinnen der Firma Philips. Was Sie tun müssen, um die Schallzahnbürste Sonicare DiamondClean oder einen von drei Sonicare AirFloss für die Reinigung der Zahnzwischenräume zu gewinnen, steht auf S.11. Viel Spaß beim Lesen und Rätseln wünscht Ihnen

Ihr Klaus Bartsch



Wir machen die Zähne!

Klaus Bartsch,
Zahntechnikermeister
und Obermeister der Zahn-
techniker-Innung Köln (ZIK)



Die Themen im Überblick

Biokompatibilität im Blick

Ein Kommentar von Prof. Dr. Niedermeier

Unterschiedliche Dental-Werkstoffe führen zum Erfolg

Gold, Zirkonoxid, Titan – der Dreisatz der Prothetik

Biokompatibler Zahnersatz

– Hochwertige Werkstücke aus dem Meisterlabor

Hier finden Sie einen Experten vor Ort

Meistergeführte Dentallabore

Funktionsstörungen im Kiefergelenk

– Aktiv gegen Schmerz, Knacken und Knirschen vorgehen

Neu! – Preisrätsel

– Gewinnen Sie hochwertige Produkte von Philips Sonicare

Gegen Schnarchen können Sie etwas tun

Mit der Schnarchschiene zum erholsamen Nachtschlaf

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes: Klaus Bartsch
boni-DENT Marketing GmbH

Wirtschaftsgesellschaft der Zahntechniker-Innung Köln
Hauptstraße 39
50859 Köln-Widdersdorf

Tel. 0221-503044

Auflage: 400.000 Stück

Gestaltung: Godt und Hebinck, www.godt-hebinck.de

Titelbild: Initiative ProDente e.V.

Biokompatibilität im Blick

Ein Kommentar von Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln

Die Begriffe „Bio“ oder „bioverträglich“ findet man heute auf vielen Produkten des täglichen Lebens. Doch oft sollen diese nur Emotionen beim Verbraucher wecken - nicht immer stellen sie eine Garantie für Qualität dar. Das liegt auch daran, dass es keinen rechtlich wirksamen Schutz oder eine DIN-Norm für ihren Gebrauch gibt. Sehen wir uns die weite Verbreitung der Begriffe an, wundert es nicht, dass wir ebenso in der modernen Zahnheilkunde auf viele Bioprodukte stoßen.

Angesichts der steigenden Zahl von Patientinnen und Patienten mit Unverträglichkeiten kommt der Auswahl der unterschiedlichen Materialien für den Zahnersatz eine bedeutende Rolle zu. Bei den Herstellern dentaler Medizinprodukte findet sich ein großes Angebot an Materialien, die in eigenen biologischen und klinischen Tests als besonders gut geprüft worden und mit einem „Biologierung“-Siegel versehen sind.

Betrachtet man diese Erneuerungen von zahnärztlichen Legierungen im Patientenmund eingehend, so spielt aus wissenschaftlicher Sicht zur Erklärung von Unverträglichkeiten vor allem ein zweiter wichtiger Faktor eine große Rolle, der allerdings bislang nur wenig erforscht ist - nämlich die Entstehung elektrischer Felder zwischen den einzelnen, oft unterschiedlichen Werkstoffen.

Diese elektrischen Felder entstehen dann, wenn mehrere unterschiedliche Werkstoffe im Patientenmund zusammenwirken, die nicht zueinander passen. Im Elektrolyten-Speichel laufen dabei zwischen den verschiedenen Legierungen korrosive Vorgänge ab - vergleichbar mit den Vorgängen in der Autobatterie, die beim Start des Motors behilflich ist. Von einer „Bioverträglichkeit“ kann also keine Rede mehr sein, selbst wenn die einzelne Legierung sogar das Siegel „Biologierung“ trägt.

Diese mögliche Ursache für Unverträglichkeiten ist bereits lange bekannt, ihr wird aber bisher zu wenig Beachtung geschenkt. Tatsache ist, dass gegenwärtig durchschnittlich mehr als vier unterschiedliche Dentallegierungen im Patientenmund verwendet werden, die zu erheblichen elektrischen Feldstärken führen.

Erstes Gebot für eine optimale Versorgung mit Zahnersatz ist also, dass keine Ströme mehr im Mund fließen - statt schwerwiegende Mundschleimhautveränderungen oder unklare Beschwerden in Kauf zu nehmen.

Eine biologisch geprägte Zahnmedizin muss daher anders aussehen. Will man biologisch nachteilige Effekte vermeiden, wie sie durch die falsche Wahl von Werkstoffen und insbesondere metallischen Legierungen in der Mundhöhle entstehen, muss man umdenken: So fordert der Bundesausschuss der Zahnärzte und Krankenkassen schon seit vielen Jahren, möglichst nur eine Legierung in der Mundhöhle zu verwenden.

Dank neuerer Entwicklungen im Bereich der dentalen Keramikwerkstoffe können heute Kronen und kurze Brücken völlig metallfrei gestaltet werden. Durch den Einsatz von Implantaten besteht zudem die Möglichkeit, abnehmbare Prothesen oder lange Brücken zu vermeiden, die aus Gründen der Stabilität oft noch metallische Anteile enthalten müssen. Somit gehört die Zukunft einer fortschrittlichen und „bioverträglichen“



Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier

Zahnheilkunde der Implantologie und dem Einsatz von Keramiken. Auch Implantate bestehen aus einem metallischen Werkstoff, nämlich aus Titan, das aber keine die Bioverträglichkeit einschränkende Spannungsfelder entwickelt - selbst dann nicht, wenn zusätzlich Titan als Armierungsmaterial für Brücken oder Prothesen eingesetzt wird.

Bioverträglichkeit in der modernen Zahntechnik kann also mit den entsprechenden Techniken und Materialien funktionieren - immer angepasst an den individuellen Behandlungsfall und in enger Zusammenarbeit von Zahnarzt und Zahntechniker bei der Planung und Versorgung.

Biokompatibilität heißt eben nicht, dass jedes Material auch für jeden geeignet ist, Biokompatibilität heißt Individualverträglichkeit.

Unterschiedliche Dental-Werkstoffe führen zum Erfolg

Gold, Zirkonoxid, Titan – der Dreisatz der Prothetik

Wer in puncto Zahnersatz zu einem guten Ergebnis kommen möchte, der vertraut auf die etablierten Werkstoffe Gold, Zirkonoxid oder Titan. Als Materialien der Wahl stehen sie in der zahnärztlichen Prothetik für Sicherheit, Verträglichkeit und Langlebigkeit. Aus ihnen werden Kronen, Brücken und andere individuelle zahntechnische Arbeiten gefertigt, die dem Patienten ein Stück Lebensqualität zurückgeben. Welche Vorteile die verschiedenen Werkstoffe im Einzelnen auszeichnen, erläutert der folgende Text.



Abb. 1: Keramisch verblendete Brücke aus multiindikativem, hochgoldhaltigem Edelmetall-Legierung (Degunorm, DeguDent GmbH, Hanau)

Gold – der Goldstandard in der Prothetik

Nicht umsonst wird in der Zahnheilkunde vom Goldstandard gesprochen – seit über hundert Jahren wird das Edelmetall in Form von Legierungen als Zahnersatz routinemäßig verwendet. Wie kein anderes Material hat sich Gold im klinischen Einsatz bewährt – und das über einen ausgesprochen langen Zeitraum. In Kombination mit keramischen Verblendungen werden heute aus dem Edelmetall Kronen und Brücken von natürlicher Ästhetik hergestellt, die darüber hinaus ausgesprochen stabil und haltbar sind. Ein weiterer Pluspunkt dieser Systeme: praktisch keine Unverträglichkeiten – hohe Biokompatibilität. Mit speziellen multiindikativen Edelmetalllegierungen können zudem unterschiedlichste Versorgungsmöglichkeiten hergestellt werden. Dadurch profitiert der Patient von einer einheitlichen Behandlung mit nur einem Material.



Abb. 2: Vollkeramische Brücke mit einem Cercon Zirkonoxid-Gerüst (Cercon ht, DeguDent GmbH, Hanau)

Zirkonoxid – die metallfreie Alternative

Wer bei seinem Zahnersatz auf eine metallfreie und besonders ästhetische Alternative setzen möchte, der wird sich für Zirkonoxid entscheiden. Von vielen als das weiße Gold bezeichnet, handelt es sich bei der Hochleistungskeramik um einen Werkstoff, der mit seiner

hohen Biokompatibilität sowie seiner Bruchfestigkeit überzeugt. In vielen Fällen kann Zirkonoxid als Alternative zu Gold eingesetzt werden. Aufgrund seiner hellen Grundfärbung kann es im „unsichtbaren“ Bereich der Backenzähne sogar ohne Verblendung zum Einsatz kommen. So kann sich der Patient je nach Wunsch und wirtschaftlichen Möglichkeiten für unterschiedlich abgestufte Lösungen entscheiden.

Titan – Hightech für Implantatpatienten

Speziell für Implantatpatienten hat jüngst Titan an Attraktivität gewonnen – dank der Verbindung bewährter Behandlungskonzepte mit modernster computergestützter feinmechanischer Fertigung (CAD/CAM-Technologie). Das betrifft insbesondere auf Implantaten verschraubte Stege, die einer Prothese festen Halt und damit dem Patienten einen festen Biss geben. Diese Hightech-Konstruktionen können passgenau gefräst werden und sorgen dadurch für einen spannungsfreien Sitz auf den Implantaten. Das Ergebnis: lange Lebenszeit der Implantate und erhöhter Tragekomfort. Zu Letzterem tragen auch das geringe Gewicht sowie die geringe Wärmeleitfähigkeit von Titan bei.



Fotos: DeguDent

Abb. 3: Mit Spezialsoftware geplante prothetische Versorgung aus Titan auf Implantaten (ISUS, DeguDent GmbH, Hanau)

Beratung – durch Zahnarzt und Zahntechniker

Welches Material im konkreten Fall das Beste ist, sollte der Patient mit seinem Zahnarzt besprechen. Denn durch die enge Zusammenarbeit mit Dentallaboren vor Ort kann dieser eine fundierte Beratung anbieten, bei der der Patient von der gebündelten Werkstoff- und Prothetikkompetenz profitieren kann – beste Voraussetzungen für den passenden Zahnersatz und eine höhere Lebensqualität.

Biokompatibler Zahnersatz

– Hochwertige Werkstücke aus dem Meisterlabor

Das Material ist ausgesucht, doch wer garantiert jetzt für Qualität und richtige Verarbeitung? – Hier sind zum einen die Hersteller, zum anderen die zahntechnischen Labore zu nennen: Alle Materialien, die für biokompatiblen Zahnersatz in Frage kommen, sind entsprechend der Vorschriften des Medizinproduktegesetzes zertifiziert und CE-gekennzeichnet. Für die Einhaltung haftet der Hersteller. Im zahntechnischen Labor erhält der Patient die genauen Werte und Informationen zu den biokompatiblen Materialien. Die Innungsbetriebe garantieren, nur CE gekennzeichnete Materialien zu verwenden und gemäß den hohen Anforderungen zu verarbeiten. Für diese Arbeit sind die Zahntechniker in Deutschland speziell ausgebildet.

Im Meisterlabor entsteht ein Qualitätsprodukt

Die gute Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Meisterlabor sorgt dabei für optimale Ergebnisse. Nach der Fertigstellung eines neuen Zahnersatzes erhält der Patient zu seiner Information und Sicherheit eine Konformitätserklärung und den Materialnachweis. Dieses Dokument gibt Auskunft über Hersteller, Herkunft und Materialien.

Drei Fragen, die Sie vor Behandlungsstart klären sollten

- ✓ **Verfügen Sie über Unterlagen und/oder Materialnachweise Ihrer vorhandenen Versorgung?**
- ✓ **Haben Sie Ihrem Zahnarzt alle Ihnen bekannten Erkrankungen und Unverträglichkeiten mitgeteilt?**
- ✓ **Wissen Sie eigentlich, wer Ihren Zahnersatz herstellt?**

Cercon ht – Vollanatomische Sicherheit ... und so viel mehr.



www.degudent.de

Cercon ht

Ob substanzschonend vollanatomisch, teil- oder vollverblendet, Cercon ht bietet Ihnen das vollkeramische Spektrum mit der 3fachen Cercon-Sicherheit. Ob mit den neuen voreingefärbten Cercon ht light oder medium – mit den neuen Cercon-Malfarben und den speziellen ht-Dentinen für Kiss und love bringen Sie die herausragende Transluzenz und Ästhetik Ihrer hochwertigen Restaurationen voll zur Geltung.

Cercon ht – Das Zirkonoxid-Konzept für Labor und Praxis.

DeguDent
A Dentsply Company



Nächtliches Knirschen schadet nicht nur den Zähnen, sondern stört oft die erholsame Nachtruhe des Partners.

Funktionsstörungen im Kiefergelenk

– Aktiv gegen Schmerz, Knacken und Knirschen vorgehen

Wenn Rainer Schmitz* morgens aufwacht, schmerzt sein Kiefer, der Nacken ist verspannt und ihm ist schwindlig. Seine Frau leidet unter dem nächtlichen Knirschen, das ihr den Schlaf raubt, und schickt ihn zum Zahnarzt. In der Zahnarztpraxis werden starke Abnutzungerscheinungen der Zähne festgestellt – ganz klar ein Hinweis auf Funktionsstörungen im Kiefergelenk. Viele Betroffene kennen diese und andere Symptome wie Kopf- und Körperschmerzen sowie Knacken im Kiefergelenk, die das Wohlbefinden stark beeinträchtigen.

Der Zahnarzt erklärt Herrn Schmitz, dass der menschliche Kiefer und die Zähne mit vielen anderen Bereichen des Körpers in ständiger Wechselwirkung stehen. Deshalb können sich Über- und Fehlbelastungen im Kiefer-, Mund- und Zahnbereich auf den gesamten Organismus auswirken. In der Fachsprache bezeichnet man diese Fehlstellung und Fehlfunktion der Kiefergelenke als craniomandibuläre Dysfunktion, kurz: CMD genannt.

Funktionsstörungen ernst nehmen

Hält die Funktionsstörung dauerhaft an, zeigen sich bald die Folgen: Der Zahnhalteapparat wird überlastet und Zähne lockern sich, durch Abrieb verschleißt die Zähne, der Zahnschmelz reißt und die Zahnschmelzsubstanz leidet nachhaltig. Darüber hinaus wirkt sich die Funk-

tionsstörung auf das Kiefergelenk, die Kaumuskulatur und andere Muskelgruppen aus.

Experten gehen davon aus, dass etwa 10% der Bevölkerung Funktionsstörungen aufweisen, die behandelt werden sollten. Eine weit verbreitete Funktionsstörung ist das unbewusste, meist nächtliche Zähneknirschen oder -pressen, auch Bruxismus genannt. Mittlerweile macht die Zahnmedizin unterschiedliche Ursachen für diese Funktionsstörung aus: Stress ist eine davon. Manchmal reicht es schon, wenn der Stress z. B. durch Entspannungsübungen abgebaut wird.

Eine Fehlstellung des Bisses oder fehlerhafte Zahnkontakte sind weitere Gründe. Auch fehlende Zähne können zu Funktionsstörungen führen, wenn sie nicht ersetzt werden, denn durch die Lücke wird das ausgewogene Verhältnis von Zahnreihen, Kaumuskulatur und Kiefergelenk gestört. Hier hilft funktionsgerecht hergestellter individueller Zahnersatz. Außerdem kommen orthopädische Probleme wie Fehlhaltungen und Fehlfunktionen der Halswirbelsäule als Ursache in Frage, die in der Regel mit Verspannungen im Nackenbereich einhergehen.

So vielfältig die Ursachen sind, so komplex gestaltet sich die richtige Diagnose für die Beschwerden der Patientin oder des Patienten.

Funktionsdiagnostik findet Ursachen

Nicht immer werden Funktionsstörungen des Kiefergelenks so verlässlich und schnell wie bei Herrn Schmitz erkannt. So hat eine andere Patientin mit den chronischen Rückenschmerzen vielleicht bereits eine lange Reise durch Facharztpraxen hinter sich. Dabei haben ihre Beschwerden ihre Ursache in einer craniomandibulären Dysfunktion, also der Fehlstellung und Fehlfunktion der Kiefergelenke, und nicht in einer Erkrankung des Rückgrats.

Für die wirkungsvolle Therapie ist also eine eingehende Diagnostik wichtig, denn die Behandlung von Zähneknirschen oder auch –pressen muss auf die individuellen Ursachen abgestimmt werden. Die klinische Funktionsanalyse der Kiefergelenke wird vom Zahnarzt durchgeführt. Sie hält unterschiedliche Diagnosemöglichkeiten bereit, mit denen sich die Bewegungsabläufe des Kiefergelenks, der Muskulatur und Bänder überprüfen lassen.

Methoden der Funktionsdiagnostik

Überprüft wird zum Beispiel, ob ungleichmäßige Kontakte zwischen den Zähnen des Oberkiefers und des Unterkiefers bestehen. Verantwortlich für den ungleichen Biss können sogar einzelne Zähne sein. Eine wirkungsvolle Art dieser Biss-Analyse sind digitale Verfahren, die nicht nur die Punkte anzeigen, an denen Zahnkontakt stattfindet, sondern auch Daten über Stärke und Reihenfolge der Berührung liefern.

Um die Lage des Oberkiefers in Relation zum Kiefergelenk aufzuzeichnen, verwendet der Zahnarzt einen Gesichtsbogen. Die Daten werden im zahntechnischen Labor in den Artikulator übertragen. Dieser simuliert die Kiefergelenkbewegung am Modell. Weitere Methoden zur Diagnosefindung sind digitales Röntgen oder Belastungstests. Ermittelt wird auch der Bewegungsumfang des Unterkiefers bei Mundöffnung und Seitwärtsbewegungen.

Die richtige Therapie festlegen

Im Anschluss an die Untersuchungen legt der Zahnarzt die Therapie fest. Bestehen unzureichende Kontakte zwischen den Zähnen des Ober- und Unterkiefers, wird der Zahnarzt die Fehlkontakte durch Einschleifen beheben. Bei nächtlichem Zähneknirschen oder –pressen beginnt die Therapie in der Regel mit einer Aufbisschiene, der so genannten Okklusionsschiene. Diese dünne Kunststoffschiene, die individuell angepasst wird, entlastet die Zähne und das Kiefergelenk und verhindert so das schädliche Knirschen. In vielen Fällen lassen sich mit der Schiene, die nachts getragen wird, bereits nach kurzer Zeit nachhaltige Therapieerfolge erzielen.

Optimaler Zahnersatz durch Funktionsdiagnostik

Die klinische Funktionsanalyse – verlässlich angewandt – liefert wichtige Ergebnisse zur wirkungsvollen The-

rapie von vorhandenen Funktionsstörungen. Sie kann darüber hinaus auch grundlegende Daten ermitteln, damit Funktionsstörungen gar nicht erst auftreten. Dies wird wichtig, wenn es darum geht, Zahnersatz herzustellen. Auch hier leistet die enge und verlässliche Zusammenarbeit von Zahnarzt und Zahntechnikermeister gute Dienste: Die Funktionsanalyse liefert genaue Daten über die Bissverhältnisse des Patienten. Anhand dieser Angaben fertigt der Zahntechnikermeister im Labor den funktionsgerechten Zahnersatz.

Dabei kommt der so genannten gnathologischen Kauflächengestaltung besondere Bedeutung zu. Hier werden die am natürlichen Zahn vorkommenden Höcker und Grübchen, die im Kausystem bestimmte Aufgaben beim Kauen bzw. Zerkleinern der Nahrung übernehmen, individuell gestaltet. Dies garantiert einen Zahnersatz, der eine weiterhin optimale Kaufunktion gewährleistet und gleichzeitig schädigende Fehlfunktionen im Kausystem verhindert.

Herrn Schmitz jedenfalls geht es mittlerweile wieder gut – dank Funktionsdiagnostik. Die Schmerzen im Kiefergelenk und der Schwindel sind verschwunden. An die Aufbisschiene, die er nachts trägt, hat er sich auch schon gewöhnt. Und seine Frau schläft wieder besser, weil niemand neben ihr mit den Zähnen knirscht.

*Name von der Redaktion geändert



Gibt es eine Krankenkasse, bei der meine Familie die Nr. 1 ist?

Die Antwort liegt nah:
Die IKK classic mit ihren individuellen Leistungen für die ganze Familie.

Exklusiv für IKK-Versicherte: Zusatzversicherung ISifair ZAHN in Kooperation mit der SIGNAL IDUNA.

Weitere Informationen unter unserer kostenlosen IKK-Servicehotline: 0800 455 1111.
Oder auf www.ikk-classic.de

Auch 2013: Kein Zusatzbeitrag

ikk classic
Da fühlt ich mich gut.

BONUSHEFT – noch in diesem Jahr sichern!

Bonusheft
- Nachweis von
Zahngesundheitsuntersuchungen -
für die Versicherten der Gesetzlichen Krankenkassen

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Straße:

PLZ/Wohnort:

Tip: Regelmäßige Kontrolluntersuchungen bei Ihrem Zahnarzt im Bonusheft dokumentieren lassen!

Auch in 2012 gilt es wieder, das Bonusheft zu pflegen und die Kontrolluntersuchungen bei Ihrem Zahnarzt rechtzeitig zu planen! So sparen Sie bei Zuzahlungen für Zahnersatz Geld.

Im Rahmen einer Kontrolluntersuchung beim Zahnarzt wird das Bonusheft abgestempelt. Bei der zahnärztlichen Kontrolluntersuchung wird keine Kassengebühr fällig. Damit vermeiden Sie ein nicht komplett ausgefülltes Bonusheft.

Zwei Mal im Jahr sind Kontrolluntersuchungen ohne Kassengebühr möglich und zahnmedizinisch sinnvoll. Einmal im Jahr ist dabei die Entfernung von Zahnstein kostenfrei, ebenso gegebenenfalls notwendige Röntgenaufnahmen, z. B. zur Kariesfrüherkennung.

Nutzen Sie die Chance Geld zu sparen und gleichzeitig Ihren Zähnen etwas Gutes zu tun. Lassen Sie auch dieses Jahr eine Kontrolle Ihrer Zähne bei Ihrem Zahnarzt durchführen.

... natürlich auch für Zahnzusatzversicherungen!



Mit einem kritischen Blick aufs große Ganze sind Sie **immer gut beraten.**

Haben Sie zu viele Versicherungen abgeschlossen oder zu wenige? Die richtigen oder die falschen? Oder eine bunte Mischung aus allem? Eine ganzheitliche Betrachtung Ihrer Vorsorge gibt Ihnen mehr Klarheit. Auf dieser Grundlage gestalten wir dann gemeinsam Ihre ganz persönliche Versicherungs- und Finanzplanung.



Vertriebsleiter Martin Jaworski
Gürzenichstraße 27, 50667 Köln,
Telefon (0221) 5 79 91 12, Mobil (0177) 4 34 15 27
martin.jaworski@signal-iduna.net

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen



PHILIPS
sonicare



Attraktive Preise – Mitmachen und gewinnen!

Unser erster Preis: **Philips Sonicare DiamondClean Schallzahnbürste – für ein perfekt sauberes Mundgefühl**

Dank patentierter Schalltechnologie bewegt sich der Bürstenkopf in zwei Minuten häufiger als eine Handzahnbürste im ganzen Monat. Sie entfernt so bis zu viermal mehr Plaque. Mit fünf Putzeinstellungen, dem stilvollen Design und einem innovativen Doppelladesystem mit Ladeglas und USB-Reiseladeetui bietet sie bequeme Reinigung der Extraklasse.

Unsere weiteren Preise: Drei **Philips Sonicare AirFloss – die einfache Art der Zahnzwischenraumreinigung in nur 60 Sekunden**

Der Philips Sonicare AirFloss ist für Menschen gedacht, denen die Reinigung der Zahnzwischenräume bisher zu umständlich war. Die patentierte Luft- und Mikrotröpfchen-Technologie reinigt gründlich mit einem Sprühstoß aus Luft und Wassertröpfchen und entfernt bis zu 99% mehr Plaque als bei alleiniger Anwendung einer Handzahnbürste – eine perfekte Ergänzung zum täglichen Zähneputzen.

So nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil

Um das Lösungswort herauszufinden, müssen Sie fünf Wörter finden und eintragen. Die Buchstaben, die umrandet sind, ergeben – von oben nach unten gelesen – das Lösungswort.

Zahnersatz, der gut verträglich ist, heißt

_____ _____

Ihr Zahnersatz kommt aus dem zahntechnischen

_____ _____

Ab Seite 6 finden Sie unsere Dentallabore vor

_____ _____

Eine Aufbissschiene hilft gegen nächtliches

_____ _____

Nachts ist Ruhe angesagt, kein

_____ _____

Kleiner Tipp: Die fünf gesuchten Wörter finden Sie, wenn Sie das Heft von vorn nach hinten aufmerksam durchblättern. Achten Sie vor allem auf die Informationen in den Überschriften.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine ausreichend frankierte Postkarte und adressieren Sie diese an:

boni-DENT Marketing GmbH, Hauptstraße 39 in 50859 Köln-Widdersdorf.

Möglich ist die Teilnahme auch über unser Teilnahmeformular auf unserer Internetseite **www.zahnjournal.com**.

*Bei gleicher Lösung entscheidet das Los, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Einsendeschluss ist der **31. Oktober 2012**. Alle Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Die Preise sind Sachpreise und können nicht bar vergütet werden. Alle Ihre Daten werden ausschließlich für die Abwicklung des Preisrätsels verwendet.*

Gegen Schnarchen können Sie etwas tun

Mit der Schnarchschiene zum erholsamen Nachtschlaf

Schnarchen ist laut und stört die Nachtruhe des Partners. Der Betroffene riskiert darüber hinaus, dass nächtliches Schnarchen ihn auch tagsüber beeinträchtigt oder sogar krank macht. Erste Symptome sind eine ausgeprägte Tagesmüdigkeit, verminderte Konzentration und Leistungsfähigkeit oder auch Kopfschmerzen. Die Ursache für das Schnarchen sollte deswegen in jedem Fall medizinisch abgeklärt werden.

Schnarchen oder Schlafapnoe?

Für den Fall, dass bei der Diagnose eine Schlafapnoe festgestellt wird, sollte die weitere Behandlung von einem Facharzt übernommen werden. Diese nächtliche Atemregulationsstörung sorgt mit kurzzeitigen Atemstillständen (Apnoen) dafür, dass es zu einem Abfall der Sauerstoffsättigung im Blut sowie der Herzfrequenz kommt. Außerdem steigt der Blutdruck an, und es kann in der Folge zu Herz-Kreislaufproblemen kommen. Für die Diagnose wird der Hausarzt in der Regel eine Überweisung zu einem spezialisierten Facharzt ausstellen.

Der Zahnarzt als Ansprechpartner bei „einfachem Schnarchen“

Wenn eine Schlaf-Apnoe ausgeschlossen werden kann, ist Ihr Zahnarzt ein Ansprechpartner für die weitere Behandlung. Meistens lautet die Diagnose zum Glück „einfaches Schnarchen“. Dann hilft bereits die Behandlung mit einem intraoralen Schnarch-Therapie-Gerät. Dazu

lässt der Zahnarzt im zahntechnischen Labor eine so genannte Schnarchschiene aus durchsichtigem Kunststoff individuell für den Patienten anfertigen.

Kurze Eingewöhnung – schneller Erfolg

Der Patient trägt die Schnarchschiene während der Nacht. Diese verhindert wirkungsvoll, dass die Zunge nach hinten sinkt und die im Schlaf erschlaffte Rachenmuskulatur kollabiert. So kommt es nicht zu einer Einengung oder sogar zum zeitweiligen Verschluss der Atemwege mit Atemaussetzern.

In der Regel verträgt der Patient die Schiene schon nach kurzer Eingewöhnung – und endlich stellt sich wieder erholsamer und ruhiger Schlaf für alle ein!



Schnarchschiene werden im zahntechnischen Labor individuell für den Patienten angefertigt.

Foto: Dr. Hinz, Herne